

Ausschuss empfiehlt Umzäunung

Kunstrasenplatz-Zugang soll geregelt und der kleine Bolzplatz als frei zugängliche Alternative ertüchtigt werden

VON KAI PURSCHKE

Achim. Die Vermüllung des Kunstrasenplatzes auf der Anlage des TSV Achim sei akut nicht so drastisch, als dass sofort ein Zaun mit Schließsystem das Spielfeld abschirmen müsste, aber auf lange Sicht will die Stadtverwaltung den knapp eine Million Euro teuren Platz vor Missbrauch schützen, denn er soll mindestens die nächsten 25 Jahre halten. „Und für diesen Zeitraum müssen wir Risiken vermeiden – so gut es geht“, betonte Steffen Zorn, der für Bauen und Stadtplanung zuständige Fachbereichsleiter am Dienstagabend in der Sitzung des Kultur- und Sportausschusses.

Wie berichtet, hätte die Stadt Achim derzeit auch gar nicht das Geld über, um den Zaun zu bauen, die Verwaltung stimmt aber der CDU-Fraktion zu, dass dies dann mit rund 45.000 Euro spätestens in den Jahren 2023/2024 passieren müsse. Dafür stimmte mehrheitlich auch der Ausschuss, einstimmig sogar dafür, dass dann parallel das jetzige Kleinfeld als Tartan-Bolzplatz hergerichtet werden soll.

Er soll dann die Alternative für alle jene Freizeitkicker sein, die spontan auf der Anlage Fußball spielen möchten und keinen Zugang zum Kunstrasenfeld erhalten haben. Dieser soll nämlich nach der Installation eines Zaunes Vereinsmannschaften und Freizeitteams mit einem benannten Verantwortlichen vorbehalten bleiben. Die Verwaltungsvertreter betonten, dass die Abwägung nicht einfach war. „Einige wenige vermüllen den Platz, aber alle anderen Achimer müssen darunter leiden“, fasste Bürgermeister Rainer Ditzfeld das Dilemma zusammen.

Gesamtkonzept gefordert

Aber wie seine Kollegin Kirsten Jäger erklärte, habe sowohl der TSV Achim als auch der städtische Bauhof regelmäßig Missverhalten auf dem Kunstrasenplatz festgestellt. „Da kann man nicht einfach ein bisschen Ra-



Zahlreiche Handlungen sind untersagt, um das Kunstrasenfeld zu schützen. Bisher halten sich nicht alle Platznutzer oder -besucher daran, erklärte die Verwaltung.

FOTO: FOCKE STRANGMANN

sen nachpflanzen, sondern muss gleich eine ganze Bahn erneuern, wenn der Belag an einer Stelle kaputt ist“, sagte Zorn, der von mehreren Tausend Euro dafür sprach. Nun seien es „wohl ein paar Hundert Euro pro Monat“, die die Reinigung durch den Bauhof koste. Die Verbots-Piktogramme, die auf einem großen Banner beispielsweise das Radfahren auf dem vor einem Jahr eingeweihten Feld untersagen, würden regelmäßig von einigen wenigen Besuchern ignoriert, monierte die Verwaltung.

Aufseiten der Politik erinnerte Isabel Gottschewsky (CDU) daran, dass nach der Inbetriebnahme des Allwetterplatzes verabredet

worden war, „zu schauen, wie im Nachgang der Bedarf an einem Zaun ist“. Auch Herfried Meyer (SPD) hält den CDU-Vorstoß daher für „ein nachvollziehbares Ansinnen“, pochte aber darauf, dass es für den neuen Rat ein Gesamtkonzept fürs ganze Freizeitareal an der Straße Am Freibad geben müsse, damit dieser einen Überblick vor zu treffenden Einzelentscheidungen wie dem Zaun bekomme. Dieser Idee schloss sich der Ausschuss mit großer Mehrheit an, denn auf dem Areal sind weitere Änderungen geplant (siehe untenstehenden Text).

Ute Barth-Hajen (Grüne) erklärte, dass sie aus diversen Gründen nichts von einer Ab-

zäunung hält und dass man stattdessen auf Aufklärung setzen und mit den Nutzern vor Ort sprechen sollte. Auch Wolfgang Heckel (WGA) äußerte sich kritisch zum Antrag der CDU und zum Wohlwollen der Verwaltung. „Wenn die Notwendigkeit dafür besteht, warum kommt der Zaun dann nicht jetzt und erst in zwei oder drei Jahren“, wollte er wissen und erklärte, dass ihm die Begründung für den Bedarf nicht ausreiche. Seman Papazoglu (CDU) erzählte den Ausschussmitgliedern, wie er während der Coronazeit mit seinem Sohn einen Platz zum Bolzen gesucht hatte und ihn in Achim nicht fand, weil bereits alle belegt waren. „Deshalb sind

wir nach Oyten ausgewichen“, sagte er und plädierte dafür, dass in der Stadt noch viel mehr Flächen fürs zwanglose Kicken geschaffen werden müssten.

Eine Hoffnung von Verwaltungschef Ditzfeld, sollte der neue Rat ab November für einen Zaun als Zugangskontrolle votieren, hätte sich dann nicht bestätigt. Bei der Eröffnung hatte er seinerzeit erklärt: „Unser neues Schmuckstück soll nun mit Leben gefüllt werden. Hierbei ist mir wichtig, dass auch die breite Öffentlichkeit ihren Nutzen daran hat und außerhalb der festgelegten Trainingszeiten freien Zugang besitzt.“